

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	1
Investitionsfunktionen für Prognosezwecke .....	7
Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1971 .....	21
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Geringe Winterarbeitslosigkeit — Zunehmende Differenzierung der Industrieproduktion — Lebhaftes Groß- und Einzelhandelsumsätze — Schneemangel beeinträchtigt Winterfremdenverkehr — Angleichung von Import- und Exportwachstum — Schwächere konjunkturelle, stärkere amtliche Preissteigerungen**

Die österreichische Konjunktur blieb auch Ende 1971 lebhafter als die westeuropäische. Das Wachstum wird jedoch allmählich langsamer und differenzierter, so daß monatliche Zufallseinflüsse an Bedeutung gewannen. Hauptstützen der Konjunktur waren nach wie vor die Bautätigkeit und die Konsumgüternachfrage, die durch das Weihnachtsgeschäft zusätzliche Impulse erhielt. Die Auslieferung großer Maschinenaggregate, an denen längere Zeit gearbeitet wurde, steigerte vorübergehend die Ausrüstungsinvestitionen. Die Ausfuhr expandierte etwas kräftiger als im Sommer, zum Teil weil freie Kapazitäten die Unternehmer zu verstärkten Exportbemühungen veranlassen. Die Importzuwächse nahmen nicht zuletzt wegen des Abbaues von Vorräten weiter ab.

Die uneinheitliche Entwicklung der Nachfrage spiegelt sich in der Produktion: Die Bauleistung wächst so rasch, wie Kapazitäten und Witterung es gestatten. Die Industrieproduktion insgesamt war zuletzt noch um 5 1/2% höher als im Vorjahr, wenngleich sie saisonbereinigt schon seit einigen Monaten nicht mehr steigt. Von der Abschwächung sind vor allem Magnesiumerzeugnisse, Vorprodukte sowie dauerhafte Konsumgüter betroffen, wogegen sich insbesondere Baustoffe, aber auch fertige Investitions- und Verbrauchsgüter relativ gut behaupten konnten.

Der Verkehr stagniert, weil weniger Massengüter befördert werden und Erdöl über die Pipeline gelei-

tet wird. Einige Zweige wurden durch die anhaltende Trockenheit beeinträchtigt. Die Energiewirtschaft leidet unter dem schwersten Wassermangel seit 50 Jahren, im November mußte Österreich erstmals mehr Strom importieren als exportieren. Im Fremdenverkehr ließen der Schneemangel und zum Teil auch die flauere Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland die Wintersaison nur zögernd anlaufen.

Der Arbeitsmarkt blieb angespannt; die schon im letzten Winter sehr niedrige Saisonarbeitslosigkeit konnte weiter verringert werden. In der Industrie wurde vorerst nur die Leistung von Überstunden eingeschränkt. Aus diesem Grund ging die Brutto-Lohnkraft zurück, obschon die Differenz zwischen effektiven und tariflichen Stundenlöhnen unverändert blieb. Der konjunkturelle Preisauftrieb hat sich in den letzten Monaten abgeschwächt; gleichzeitig werden aber amtliche Preise nachgezogen. Die Eindämmung des Preis- und Kostenauftriebes unter möglicher Schonung der Konjunktur ist daher weiterhin eine wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe, zumal eine neue Runde von Lohnverhandlungen bevorsteht.

Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt blieb bis zuletzt lebhaft. Von November auf Dezember sank die Zahl der *Beschäftigten* saisongemäß um 45.600 auf 2,457.200. Verglichen mit dem Vorjahr waren um

62.400 (2 1/2%) mehr unselbständige Arbeitskräfte beschäftigt, davon etwa zwei Drittel Ausländer (+40.000, insgesamt 169.300). Der Saisonhöhepunkt der Beschäftigung von Gastarbeitern wurde erst im November erreicht. Zum Teil läßt sich das mit der lebhaften Nachfrage nach Arbeitskräften (insbesondere in der Bauwirtschaft) erklären, doch könnten auch Doppelzählungen eine größere Rolle spielen, da im Falle von Einzelgenehmigungen die Beendigung des Arbeitsverhältnisses oft nicht gemeldet wird.

Die Saisonarbeitslosigkeit war auch im Dezember gering. Es gab nur 68.100 *Arbeitsuchende*, um 2.000 weniger als im Vorjahr. Dank der guten Baukonjunktur waren weniger Bau- und Steinarbeiter arbeitslos; auch in den Textil- und Büroberufen wurden weniger Stellensuchende gezählt. Die Zahl der *offenen Stellen* (47.200) war im Dezember um 14 1/2% höher als im Vorjahr, die seit dem Frühjahr vorherrschende Tendenz abnehmender Zuwachsraten setzte sich fort.

**Arbeitsmarkt**

	Okt. 1971	Nov. 1971	Dez. 1971	Stand Ende Dez. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte ....	+657	+635	+624	2.457,2
Arbeitsuchende..	+ 10	+ 18	- 20	68,1
Offene Stellen ...	+ 88	+ 69	+ 60	47,2

Die Industrie (ohne Strom) erzeugte im November insgesamt und je Arbeitstag um 5 1/2% mehr als im Vorjahr. Im Gegensatz zu bisher erzielte die *Investitionsgüterindustrie* (+9 1/2%) die höchste Zuwachsrate, hauptsächlich weil sich die Auslieferungen längerfristiger Aufträge in der Maschinenindustrie (+20%) häuften. Die Zuwachsrate der Produktion fertiger Investitionsgüter stieg dadurch auf 15% (Jänner bis November +7 1/2%). Die Baustoffproduktion (+9 1/2%) wuchs nicht mehr so rasch wie bisher, wofür zum Teil Kapazitätsengpässe maßgebend sein dürften. Die höchsten Zuwachsraten in dieser Untergruppe erzielten nicht die Baustoffe im engeren Sinn, sondern Produkte der Holzverarbeitung und der Eisen- und Metallwarenindustrie. Die *Bergbau- und Grundstoffindustrie* (+4 1/2%) expandierte im November etwas langsamer als bisher. Die Magnesitindustrie mußte wegen schwacher Nachfrage ihre Produktion einschränken, in der Erdölindustrie wurde nur die Benzinproduktion kräftig gesteigert. Die Bergwerke förderten um 10% mehr als im Vorjahr.

Die *Konsumgüterindustrien* (+3%) weiteten ihre Produktion weniger aus als in den Vormonaten. Die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (-3 1/2%) litt unter der schwachen Zuckerrübenenernte. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern und langlebigen Konsumgütern wuchs langsamer als bisher, von

Branche zu Branche bestehen große Unterschiede. Im Bereich der Verbrauchsgüter stagnieren Ledererzeugung und -verarbeitung, wogegen sich Chemie, Papiererzeugung sowie Eisen- und Metallwaren relativ gut hielten. Von den langlebigen Konsumgütern konnten Textilien sowie Eisen- und Metallwaren kräftig expandieren, die Fahrradproduktion war niedriger als im Vorjahr. Die relativ günstige Entwicklung der Bekleidungsindustrie (+8%) hielt an.

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	Okt. 1971	Nov. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe .....	+ 7,9	+ 4,5
Investitionsgüter .....	+ 7,2	+ 9,7
Konsumgüter .....	+ 8,3	+ 3,2
Industrieproduktion ohne Elektrizität ..	+ 7,8	+ 5,6
Elektrizität .....	- 8,6	- 3,3
Industrieproduktion .....	+ 6,7	+ 5,1

Die Landwirtschaft lieferte im November um 10% weniger Brotgetreide, 6% mehr Milch und 13 1/2% mehr Fleisch. Vor allem wurde mehr Rind- und Kalbfleisch (+16 1/2% und +14 1/2%) angeboten. Der heimische Fleischverbrauch war um 11% höher als im Vorjahr, die Ausfuhr um vier Fünftel, die Einfuhr um ein Drittel; die vom Viehverkehrsfonds geförderten Lager konnten um 350 t abgebaut werden.

Der Viehbestand wurde 1971 verringert, sein Gesamtwert zu konstanten Preisen sank um 2 1/2%. Nach den vorläufigen Ergebnissen sank der Bestand an Schweinen (insbesondere an Schlachtschweinen) um 10 1/2%, die Rinderherden wurden leicht aufgestockt. Es wurde mehr männliches Jungvieh gezählt, die Zahl der Kühe und tragenden Kalbinnen ging im gleichen Ausmaß zurück wie 1970 (-1 1/2%). Ende Dezember wurde das Landwirtschaftsgesetz und das Marktordnungsgesetz um ein Jahr verlängert. Die für Jahresanfang angekündigte Senkung des Absatzförderungsbeitrages für Milch wurde zurückgestellt, da sich die Marktlage anders entwickelte, als vielfach erwartet wurde (Marktleistung September bis November +4 1/2%). Der Weizenpreis soll ab 1. Juli 1972 erhöht werden, Mineräldünger wird ab 1. März um durchschnittlich 9% teurer.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	Okt. 1971	Nov. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide.....	-26,7	- 10,4
Milch .....	+ 3,6	+ 5,9
Fleisch .....	+ 6,7	+ 13,4

Die Nachfrage nach Energie nahm im kalten November kräftig zu. Der temperaturabhängige Heizbedarf war fast um ein Drittel höher als im Vorjahr, wogegen der Energieverbrauch der Industrie zunehmend langsamer wächst. Ende Dezember nahmen die Benzinkäufe wegen der Preiserhöhung Anfang 1972 sprunghaft zu.

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) stieg um 8 1/2%, ohne die rückläufigen Stromlieferungen für die Aluminiumerzeugung sogar um 9 1/2%, viel rascher als bisher. In den letzten beiden Jahren wurden viele Elektroheizungen installiert. Dadurch reagiert der Strombedarf viel empfindlicher auf Temperaturschwankungen als früher. Der Strombedarf läßt sich weiter nur schwer decken. Im November erreichte der Erzeugungskoeffizient der Wasserkraftwerke mit 0,65 den niedrigsten Wert des Jahres; im Jahresdurchschnitt 1971 lagen die Produktionsbedingungen nach vorläufigen Angaben um 16% unter dem langjährigen Mittel und waren ungünstiger als in den letzten 50 Jahren. Die kalorischen Werke mußten im November 46% mehr Strom erzeugen, die Importe waren um 122% höher, die Exporte um 38% niedriger als im Vorjahr. Erstmals wurde mehr Strom importiert als exportiert. Die Versorgungslage wird sich voraussichtlich erst im Frühjahr bessern. Bis dahin werden die kalorischen Kraftwerke ständig im Einsatz stehen müssen. Dank Importverträgen glaubt man jedoch, ohne Kontingentierung von Stromlieferungen auf Grund des Lastenverteilungsgesetzes durchkommen zu können.

**Energieverbrauch**

	Okt. 1971	Nov. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle .....	- 3,9	- 5,9
Elektrizität*) .....	+ 3,6	+ 8,5
Erdölprodukte .....	+ 8,3	+ 7,7
Erdgas .....	.	.

\*) Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr sank im November weiter. Die n-t-km-Leistung der Bahn blieb um 3% unter dem Vorjahreswert; weniger Güterwagen wurden vor allem für Transporte von Kohle, Zuckerrüben und Holz angefordert. Die Donauschifffahrt erreichte nur zwei Drittel ihrer Beförderungsleistung des Vorjahres. Die Transportleistung auf der Weststrecke liegt unter der zeitweisen Einstellung des Verkehrs wegen Niedrigwasser; der Südostverkehr (+4 1/2%) profitierte von höheren Blechlieferungen. Der Güterverkehr auf der Straße dürfte rückläufig gewesen sein; das Fuhrgewerbe kaufte um 15%, der Werkverkehr um 12 1/2% weniger neue Lastkraftwagen als im November 1970. Im Luftverkehr erhöhte sich das Fracht- und Postaufkommen um 16% und 20%.

Im Personenverkehr leistete die Bahn um 3% mehr n-t-km als im Vorjahr. Post- und Bahnbusse beförderten nach der Einführung der Schülerfreifahrten um 31% mehr Personen; die Luftverkehrsgesellschaften hatten um 18% mehr Fluggäste. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (13.142) waren um 42% höher als im Vorjahr (damals wirkte sich aus, daß die Aufhebung der 10%igen Sondersteuer angekündigt wurde).

Der Fremdenverkehr erzielte im November nicht mehr die günstigen Ergebnisse der Vormonate. Die Ausländerübernachtungen stagnierten, die Inländerübernachtungen waren um 3% niedriger als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen stiegen noch um 28%, doch dürften mehr als sonst Vorauszahlungen für Weihnachtsurlaube geleistet worden sein. Inländer erwarben um 23% mehr Devisen für Auslandsreisen. Die ungünstige Schneelage an der Jahreswende und die flauere Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland haben viele Gäste von ihrem traditionellen Weihnachtsurlaub abgehalten.

**Verkehr**

	Okt. 1971	Nov. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff) .....	- 5,6	.
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse) ..	+ 6,7	+ 14,1
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge .....	+ 48,3	+ 42,1

Der Einzelhandel schnitt im November besser ab als im Vormonat und verkaufte nominell um 11 1/2%, real um 7 1/2% mehr als im Vorjahr. Das Weihnachtsgeschäft verlagerte sich stärker als bisher in den November. Wie in den Vormonaten nahmen die Käufe von dauerhaften Gütern (real +9%) stärker zu als die von nichtdauerhaften (+7%). Unter den kurzlebigen Gütern gingen Fotoartikel, Papier-, Leder- und Tabakwaren überdurchschnittlich gut; Textilwaren und Schuhe profitierten vom frühen, aber kurzen Kälteeinbruch. Die Umsätze von Sportartikeln, Spiel- und Parfümeriewaren nahmen nur mäßig zu, Brennstoffe wurden wie bisher weniger abgesetzt als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Lebensmitteln stieg schwächer als bisher (real +5 1/2%). Alle Branchengruppen disponierten vorsichtig, die Tendenz sinkender Lagerbestände hielt an.

Der Großhandel, der in den letzten Monaten an Dynamik verloren hatte, schnitt im November außergewöhnlich gut ab und erreichte die höchste Zuwachsrate seit März (nominell +13 1/2%, real +8%). Der Absatz belebte sich in nahezu allen Branchen, am deutlichsten im Großhandel mit Agrar-

erzeugnissen (real +17%). Die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen sowie von Fertigwaren nahmen real um je 5% zu. Die Einkäufe des Großhandels (+8%) wurden von der unerwarteten Absatzbelegung zunächst kaum beeinflusst, die Lagerbestände wurden stärker abgebaut als bisher.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Okt. 1971	Nov. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt .....	+ 5'3	+13'3
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel .....	+ 3'8	+17'1
Rohstoffe und Halberzeugnisse ...	+ 6'3	+14'1
Fertigwaren .....	+ 4'5	+10'5
Sonstiges .....	+ 7'0	+10'8
Einzelhandel insgesamt .....	+ 7'2	+11'3
davon kurzlebige Güter .....	+ 7'0	+10'9
langlebige Güter .....	+ 8'7	+13'1

Im Außenhandel hat sich der Unterschied zwischen Ausfuhr- und Einfuhrwachstum in den letzten beiden Monaten deutlich verringert. Die Importe verloren im Laufe des Jahres an Dynamik, das Exportwachstum hat sich seit Jahresmitte nicht mehr verlangsamt. Im Oktober und November wuchs die Einfuhr nur noch um 2 Prozentpunkte rascher als die Ausfuhr, gegen 8 Prozentpunkte im Durchschnitt der ersten drei Quartale.

Die *Ausfuhr* war im November um 7% höher als im Vorjahr. Nach wie vor konzentrierte sich die Auslandsnachfrage auf Fertigwaren (+11%), wogegen der Halbwarenexport kaum zunahm und die Rohstoffausfuhr sank. Maschinen wurden um 13%, elektrotechnische Erzeugnisse um 15% mehr exportiert als im Vorjahr. Stärker als die Ausfuhr von Investitionsgütern (+8%) nahmen die Lieferungen von Konsumgütern (+13%) zu. Die Nachfrage nach Halbfertigwaren war uneinheitlich: Papier und Textilien konnten mehr abgesetzt werden, die Ausfuhr von Eisen, Stahl und Magnesiterzeugnissen dagegen blieb unter dem Vorjahreswert. Die Tendenz sinkender Holzexporte setzte sich fort. Die regionale Verteilung der Ausfuhr verschob sich zugunsten der EFTA, die im November 29% der österreichischen Exporte aufnahm; der Anteil der EWG ging auf 39% zurück.

Die *Einfuhr* war im November um 9½% höher als im Vorjahr. Die Bezüge von Fertigwaren, und zwar sowohl von Konsum- als auch von Investitionsgütern, wuchsen kräftig. Die Einfuhr von Personenkraftwagen (+11½%) lag nur noch wenig über der durchschnittlichen Zuwachsrate; Maschinen wurden um 16%, Elektrogeräte um 28% mehr bezogen. Die Nachfrage nach ausländischen Vorprodukten sank unter das Vorjahresniveau. Besonders Eisen und Stahl, Nicht-

**Außenhandel<sup>1)</sup>**

	Okt. 1971		Nov. 1971	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt...	6'83	+ 1'2	7'12	+ 6'9
davon				
Investitionsgüter .	1'57	+ 8'7	1'68	+ 8'2
Konsumgüter ...	2'77	+ 2'2	2'92	+12'7
Einfuhr insgesamt ...	8'78	+ 2'2	9'35	+ 9'6
davon				
Investitionsgüter .	1'59	+ 0'5	1'90	+17'0
Konsumgüter ...	3'60	+13'6	3'69	+17'3

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zur Ausbesserung, Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

eisenmetalle und Erze wurden weniger gekauft. Die Einfuhr von Textilien hingegen stieg um 19%, jene von Kunststoffen und Kunstharzen um 16%. Die Importe aus der EFTA und aus Osteuropa nahmen überdurchschnittlich zu, jene aus Entwicklungsländern und aus den USA blieben unter dem Vorjahreswert.

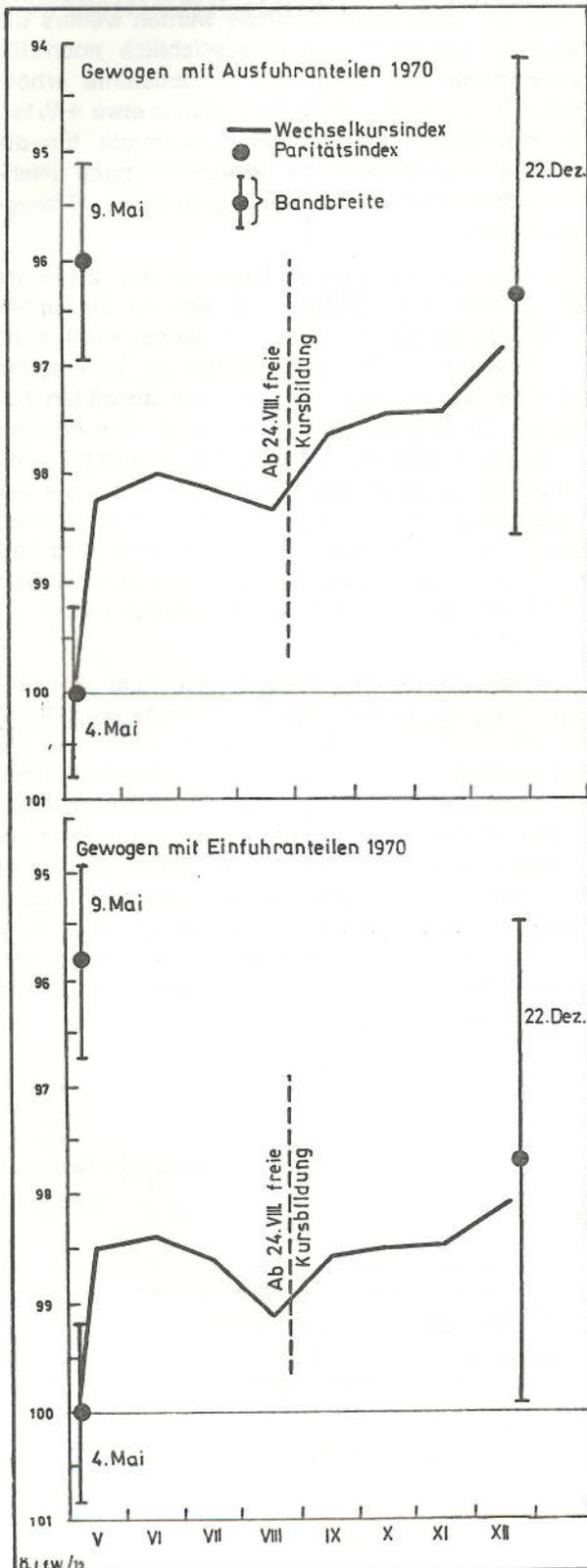
**Zahlungsbilanz**

	1970		1971	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz .....	-1'14	-1'57	-1'03	-1'44
davon Handelsbilanz .....	-1'94	-1'93	-2'31	-2'34
Dienstleistungsbilanz .....	+0'70	+0'33	+1'20	+0'76
Grundbilanz .....	-0'89	-1'65	-0'64	-1'80
Veränderung der Währungsreserven	-0'13	-1'42	-0'62	-2'29
davon Notenbank .....	+2'22	-2'41	-0'66	-0'51
Kreditunternehmungen .....	-2'36	+1'00	+0'04	-1'78

Das Defizit der *Handelsbilanz* war im November mit 2'34 Mrd. S nur wenig höher, das Leistungsbilanzpassivum (1'44 Mrd. S) dank der Verdoppelung der Netto-Eingänge aus Dienstleistungen sogar niedriger als im Vorjahr. Die *Währungsreserven* verminderten sich um 2'29 Mrd. S (im Vorjahr 1'42 Mrd. S). Nach den Beschlüssen des Zehnerklubs Mitte Dezember und der darauffolgenden Fixierung von Leitkursen der wichtigsten Industrieländer hat die Oesterreichische Nationalbank im Einvernehmen mit der Bundesregierung am 22. Dezember den Leitkurs für den US-Dollar mit 23'30 S festgesetzt und die Bandbreite von ±1% auf ±2¼% erweitert. Verglichen mit der Zeit vor der österreichischen Aufwertung vom 9. Mai wurde der Schilling gegenüber dem US-Dollar um 11½% aufgewertet, verglichen mit der Zeit danach um 6¼%. Der Leitkurs wurde in Anlehnung an die Dollar-Notierungen an den Börsen der Haupthandelspartner so gewählt, daß das Verhältnis zu den westeuropäischen Währungen (gemessen an den tatsächlichen Kursen) annähernd stabil blieb. Nach der Wiedereröffnung der Devisenbörse notierte der Dollar am 21. Dezember mit 23'65 S um 1½% über dem festgesetzten Leitkurs.

Die Kassenliquidität der Kreditunternehmungen war im November etwas geringer als im Oktober, aber

Paritäts- und Wechselkursindizes



um 3¼ Mrd. S höher als im Vorjahr. Als Folge der stärkeren Nachfrage nach Kurssicherungskrediten stiegen die kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 178 Mrd. S auf 742 Mrd. S und waren um 8½ Mrd. S höher als vor einem Jahr. In- und ausländische liquide Mittel zusammen sanken im November um netto 162 Mrd. S auf 724 Mrd. S (268 Mrd. S weniger als im November 1971). Die Kreditnachfrage blieb lebhaft: Das kommerzielle Kreditvolumen nahm um 436 Mrd. S zu, um 127 Mrd. S stärker als im Vorjahr; die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg um ½ Prozentpunkt auf 19½% und war um 3½ Prozentpunkte höher als vor einem Jahr. Die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten (vor allem für Zwecke der Kurssicherung) war besonders hoch. Der Wertpapierbestand des Kreditapparates erhöhte sich um 083 Mrd. S. Die längerfristigen Fremdmittel nahmen saisongemäß etwa gleich stark ab wie im Vorjahr (-020 Mrd. S).

Im Jahr 1971 wurden Anleihen im Gesamtnominale von 827 Mrd. S zur Zeichnung aufgelegt, um 239 Mrd. S (+40%) mehr als 1970. Für das 1. Halbjahr 1972 sind 5½ Mrd. S Emissionen vorgesehen (1. Halbjahr 1971: 433 Mrd. S). Die Ausstattung der Anleihen wird zunächst kaum verändert werden. Der Sekundärmarkt zeigte im November ein freundliches und ausgeglichenes Bild. Auf dem Aktienmarkt blieb die Haltung des Publikum abwartend, der Kursindex sank im November und Dezember jeweils um etwa 1%.

Die Abgabenerträge des Bundes erreichten im Dezember brutto 1076 Mrd. S, 15% mehr als im Vorjahr. Netto verblieben dem Bund 808 Mrd. S (+20½%), da die Überweisungen nur wenig zunahmen. Der günstige Abgabenerfolg ist vor allem hohen Zuwächsen an Umsatzsteuer (+20½%) und Lohnsteuereinnahmen (+20%) zu danken. Auch die Erträge der veranlagten Einkommensteuer wuchsen mit 13% stärker als zu den früheren Vorauszahlungsterminen; neben Vorauszahlungen dürften größere Abschlußzahlungen fällig geworden sein. Die Zuwachsrate der direkten Steuern (+10½%) wurde durch schwächere Einnahmen an Körperschaftsteuer und Vermögensteuer gedrückt. Unter den indirekten Abgaben (+20%) hatten neben der Umsatzsteuer vor allem die Mineralölsteuern (Mineralölsteuer +34%, Bundesmineralölsteuer +52%) hohe Ertragszuwächse, da die Käufe vor der Preiserhöhung forciert wurden.

Nach den vorläufigen Ergebnissen für 1971 wurden im Vergleich zum Bundesvoranschlag Mehreinnahmen von brutto 28 Mrd. S und netto 25 Mrd. S erzielt. Die Voranschlagswerte wurden vor allem deswegen übertroffen, weil die Wirtschaft im Jahre 1971 kräftiger wuchs, als angenommen wurde. Lohn- und Einkommensteuer zusammen brachten Mehreinnah-

men von rund 900 Mill. S, teils wegen höherer Abschlußzahlungen infolge der Gewinnsteigerungen 1969 und 1970, teils wegen der Progression des Steuertarifes. Die Einnahmen an Gewerbe- und Vermögensteuer sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben, möglicherweise infolge der Bewertungsgesetznovelle 1971. Unter den indirekten Steuern hat vor allem die Umsatzsteuer Mehreinnahmen gebracht. Auch die Stempel- und Rechtsgebühren sowie die Zölle entwickelten sich günstiger als erwartet wurde.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	Nov. 1971		Dez. 1971		Jän. bis Dez. 1971 <sup>1)</sup>	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern <sup>2)</sup>	3'92	+15'5	5'39	+10'5	40'9	+13'8
Indirekte Steuern	4'94	+9'0	5'37	+20'3	54'2	+13'1
Abgaben, brutto	8'86	+11'7	10'76	+15'2	95'1	+13'4
Abgaben, netto	6'09	+11'0	8'08	+20'4	62'1	+12'6

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Neue Reihe einschließlich Erträgen aus Nebenansprüchen (bisher bei indirekten Steuern).

Der Preis auftrieb hat sich in den letzten Monaten differenziert. Die konjunkturelle Komponente wurde Ende 1971 deutlich schwächer: Der Großhandelspreisindex ohne Agrarerzeugnisse erhöhte sich im letzten Quartal nur noch um 0'1% (nach 0'5% im III. Quartal), der Verbraucherpreisindex ohne Saisonwaren um 0'7% (nach 1'6%). Anfang 1972 wird jedoch das Verbraucherpreisniveau infolge der Erhöhung amtlicher Preise wieder stärker anziehen. Die Großhandelspreise dürften weiter nur langsam steigen.

Der Index der *Großhandelspreise* erhöhte sich von November auf Dezember um 0'5% (ohne Saisonprodukte um 0'2%) und lag um jeweils 4'6% über dem Vorjahresniveau. Agrarerzeugnisse waren infolge anziehender Saisonwarenpreise um 2 1/2%, Rohstoffe und Halberzeugnisse um 6% (ohne Brennstoffe um 1/2% teurer als im Vorjahr. Die Fertigwarenpreise blieben im Dezember unverändert und lagen um 5 1/2% (zu Herbstbeginn 6 1/2%) über dem Vorjahresniveau. Der *Verbraucherpreisindex* ohne Saisonwaren erhöhte sich von November auf Dezember um 0'2% (mit Saisonwaren 0'3%), sein Vorjahresabstand verringerte sich auf 4'9% (4'7%). Landwirtschaftliche Saisonwaren (insbesondere Eier und Obst) blieben merklich teurer als im Vorjahr

(+9 1/2%), die übrigen Preisgruppen hatten großteils abnehmende, wenn auch noch immer hohe Steigerungsraten. Die Erhöhung amtlicher Preise (Tabakwaren, Benzin, öffentliche Verkehrsmittel) wird das Verbraucherpreisniveau im Jänner um 1/2% steigen lassen. Im Laufe des I. Quartals werden weiters die Preise für Semmeln und voraussichtlich noch für Zucker sowie die Bahn- und Autobustarife erhöht werden (Auswirkung auf das Preisniveau etwa +1/3%). Die Paritätische Kommission genehmigte für die nächsten Monate mehrere Preiserhöhungen (Nahrungsmittel, Parfümeriewaren, graphische Erzeugnisse, Düngemittel).

Das *Tariflohn* niveau blieb in der 2. Hälfte 1971 nahezu unverändert und war im Dezember um 10% höher als im Vorjahr. Im Jänner wurden die Tariflöhne der Handelsbediensteten um 10% erhöht und eine Ist-Lohnsteigerung um den absoluten Betrag der Tariflohnsteigerung vereinbart. Die Arbeiter der papierverarbeitenden Industrie erreichten eine Verbesserung der Mindestlöhne um 12 1/2%, die der Brauindustrie um 14%. Über die Löhne in der Zuckerindustrie sowie der Bau- und Holzarbeiter wird verhandelt. Die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 43 auf 42 Stunden wird die Stundenlohnsätze um 2 1/2% anheben.

Die *Effektivverdienste* stiegen seit dem Sommer schwächer als bisher. Die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten waren im September um 11 1/2% höher als im Vorjahr (ohne Sonderzahlungen +12 1/2%). Die Brutto-Drift wurde großteils abgebaut, da die Sonderzahlungen nicht mehr so kräftig zunahmen und die durchschnittliche Arbeitszeit weiter sank. Die Netto-Drift blieb noch kräftig: Die Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen lagen im September so wie im III. Quartal um 13% über dem Vorjahresniveau, um 1 1/2% mehr als die Mindestlöhne.

**Preise und Löhne**

	Okt.	Nov.	Dez.
	1971		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex .....	+ 4'3	+ 4'2	+ 4'6
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 5'3	+ 5'1	+ 4'9
ohne Saisonprodukte	+ 5'0	+ 4'9	+ 4'7
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	.	.	.
Tariflohnindex 66			
Industriebeschäftigte	+11'5	+11'3	+11'1